

ist. Es ist die allgemeine Meinung in Italien, daß infolge der Geschichte unseres Jahrhunderts und besonders infolge der Ereignisse der letzten fünfzig Jahre der Schauplatz und das Ziel der großen Ereignisse vollständig geändert ist, und daß der Ort, von welchem die überwiegende politische Thätigkeit und die Zivilisation ausgehen, zu unseren Zeiten gewechselt hat. Wenn man das heutige Bundesverhältnis und das herzliche Einvernehmen zwischen dem Deutschen Reich, Osterreich-Ungarn und Italien, hervorgerufen durch große, dauernde Interessen, welche diesen Ländern mit England gemeinsam sind, in Vergleich stellt zu der Geschichte vorher, so muß man sagen, daß die Verhältnisse Europas tiefgreifenden Veränderungen unterworfen worden sind. Der Ort, von welchem die Thätigkeit und die Zivilisation ausgehen, befindet sich natürlicher Weise da, wo man vermöge des Friedens, welchen man gegen jeden Angreifer zu schützen bereit ist, versteht enig zu bleiben und in Freiheit, aber mit Energie, alle seine Kräfte, alle seine natürlichen Hilfsmittel zu entwickeln.

Das Volk, welches nicht streitet, welches (wie Sie mir erlauben werden, auszusprechen) sehr viel natürlichen Verstand besitzt, welches keine Ausschreitungen liebt, da sie stets rechtswidrig sind, welches das Bewußtsein und den klaren Blick für sein wahres Wohl, seine natürlichen Hilfsmittel und die Zukunft seines Landes besitzt, das Volk ist nur von einem einzigen Gedanken erfüllt. Es verlangt mit aller Kraft, daß seine politische Einheit aufrecht erhalten und behütet werde, es will fortschreiten. Infolgedessen verlangt und liebt es den Dreistaatenbund, welcher ihm diese Erfolge sichert.

Durch die obigen Ausführungen habe ich auch das zum Ausdruck gebracht, was das ganze Land mit fast vollständiger Einmütigkeit über die Ansprüche des Vatikans denkt, denn diese wollen nichts Anderes, als die politische Einigkeit Italiens wieder in Frage stellen. Das italienische Volk hat vom politischen wie vom religiösen Gesichtspunkt, auf welch' letzteren es sehr viel Gewicht legt, schon seit langer Zeit endgiltig und unwiderruflich entschieden, genau nach den Vorschriften des Evangeliums und dem Rechte gemäß, in dem es jedem giebt, was sein ist. So hat es dem Könige, dem Könige von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes (und nicht von Papstes Gnaden), die politische und weltliche Macht über ganz Italien zugewiesen (ich betone das Wort „ganz“ Italien) und hat daneben unberührt, frei und unabhängig die geistliche und religiöse Gewalt des souveränen Pontifex bestehen lassen und derselben sogar einen gesetzlichen und thatsächlichen Schutz gewährt in einer Weise, wie sie nicht leicht wieder vorkommen wird. — Nach dieser Unterscheidung, welche hieselbst von jedermann anerkannt wird, macht sich der Papst, wenn er König von Italien werden will, einfach zum Prätendenten, gerade wie es der König von Neapel auch gethan hätte, wenn er versucht hätte, die Rolle zu spielen, welche er vernünftig genug gewesen ist nicht zu übernehmen. Das alles gilt in den Augen aller denkenden Männer unseres Landes für klar und selbstverständlich, und das ist durch eine lange Erfahrung in unserem durchaus freien Lande bestätigt worden. — Wenn wir von einigen Fremden absehen, welche sich für ihren Privatgebrauch ein besonderes